Zeitschrift: Theologische Zeitschrift

Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel

Band: 53 (1997)

Heft: 1-2

Artikel: Sebastian Münsters lateinische Psalmenübersetzung

Autor: Kedar-Kopfstein, Benjamin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-878056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sebastian Münsters lateinische Psalmenübersetzung¹

0.1 Die Fragen Wann, Warum und Wie begleiten jedes Übersetzungswerk, und somit eröffnet die Betrachtung eines solchen den Blick auf einen Gesamtabschnitt der Kulturgeschichte. Um das Jahr 1535 übersetzt Sebastian Münster, der seinen Lehrern Reuchlin und Pellikan nacheifernde Hebraist,² die hebräische Bibel aus der Ursprache ins Lateinische, wobei dann in der gedruckten Ausgabe beide Textformen nebeneinander gesetzt, gelegentliche Erläuterungen in lateinischer Sprache am Ende eines Abschnitts hinzugefügt werden.³ Hier verbindet sich der Geist des Humanismus, der die Beschäftigung mit klassischer Literatur und deren Sprachen verlangt, mit dem der protestantischen Reformation, die ihrem Glauben gemäss einen unmittelbaren Zugang zu dem Wort Gottes verlangt, also dessen ursprüngliche Sprache zu verstehen sucht.⁴ Die Unzulänglichkeit der lateinischen Vulgata, der Übersetzung des Hieronymus, war schon vor der Reformation von Hebraisten an europäischen Lehrstätten des öfteren bemerkt und beanstandet worden, doch die katholische Kirche stützte sich weiterhin auf den Vulgatatext (1546 wurde er von dieser als «textus auctoritate plenus» anerkannt) Hieraus ergab sich der Ansatz für das neue Übersetzungsunternehmen.⁵

0.2 Die Frage, wieweit hebraistische Bildung, klassische Orientierung und theologische Tendenz in Münsters Übersetzung zur Geltung kommen, wäre einer gründlichen Untersuchung wohl wert. Die auf das Psalterium beschränkten kursorischen Beobachtungen, mit denen wir uns hier begnügen müssen, sollen nur ein bescheidener Hinweis auf das weite Feld sein.⁶

¹ Den Gedanken, diese Übersetzung gelegentlich unter die Lupe zu nehmen, fassten mein guter Freund, Prof. Dr. Klaus Sallmann Universität Mainz, und ich bei einem gemeinsamen Besuch in einer Sebastian Münster gewidmeten Ausstellung in dessen Heimatstadt Ingelheim. Trotz seines Einspruchs möchte ich ihn mit Dank als Koautor nennen.

² Bei JohanII Reuchlin lernte er in Tübingen nur kurze Zeit; Conrad Pellikan, dessen Lieblingsschüler er war, bestimmte Münsters Bildung in vielerlei Beziehung, insbesondere aber das Studium des Hebräischen (Hantzsch, Viktor, Sebastian Münster [Leipzig 1898; Neudr. B.de Graaf 1965], 9-11.138).

³Eine Auflistung der unterschiedlichen Ausgaben und Drucke s. Hantzsch, 174-177.

⁴Reuchlin: «Die hebr. Sprache ist unverfälscht, genau und kurz. Es ist die Sprache, in der Gott mit dem Menschen sprach.» (Zitiert nach Janssen, J., History of the German People at the Close of the Middle Ages [ohne Datum], I,104.

⁵ Durant, Will, The Reformation – The Story of Civilization: Part VI (New York 1957), bietet eine umfassende, gut dokumentierte Darstellung der Epoche. Kritik an der Vulgata übten u.a. Lorenzo Valla, Erasmus und Reuchlin (272.323). – Neuere Bibliographie s. Reformation Europe: A Guide to Research II/3 (St. Louis 1991). – Burmeister, K.H., Sebastian Münster: Versuch eines biographischen Gesamtbildes (Basel, Stuttgart 1963); –, Eine Bibliographie (Wiesbaden 1964). Friedman, J., Sebastian Münster, The Jewish Mission and Protestant Antisemitism, Archive for Reformation History 70 (1979b) 238-59.

- 0.3 Bei seinem Werk hatte Münster zumindest folgende Schriften vor sich: Psalterium Gallicanum, die von Hieronymus unternommene Rezension älterer lateinischer Texte auf Grund des hexaplarischen Septuagintatextes; Psalterium iuxta Hebraeos, die von diesem später verfasste Übersetzung des hebräischen Urtextes; die mittelalterlichen jüdischen Bibelkommentare von Raschi, Ibn Esra, David Kimchi u.a.⁷ Die wechselnde Einwirkung dieser Schriften lässt sich in jedem Passus beobachten.
- 1.1 Münsters Übersetzung folgt wie die seiner Vorgänger dem Urtext Schritt für Schritt, was besagt, dass sie auf einem lexikalischen Äquivalenzprinzip beruht,⁸ nach welchem einem hebräischen Lexem ganz bestimmte Elemente aus dem lateinischen Vokabular gleichgesetzt werden. Was dies bedeutet, wird dann recht deutlich, wenn man dieser Translationsmethode, wie sie in einem beliebigen Vers Anwendung findet, eine Übersetzungsweise gegenüberstellt, die sich am Kontext wie auch an den stilistischen Dimensionen der Zielsprache ausrichtet.
 - 12,2 הושיעה יהוה כי גמר חסיד כי פסו אמונים מבני אדם שוא ידברו שוא ידברו איש אל רעהו שפת חלקות בלב ולב ידברו
- g. Salvum me fac Domine quoniam defecit sanctus quoniam deminutae sunt veritates a filiis hominum vana locuti sunt unusquisque ad proximum suum labia dolosa in corde et corde locuti sunt
- h. Salva Domine quoniam defecit sanctus quoniam inminuti sunt fideles a filiis hominum frustra loquuntur unusquisque proximo suo labium subdolum in corde et corde locuti sunt
- M. Salva domine quoniam defecit pius quoniam imminuti sunt fideles a filiis hominum. Vanitatem loquuntur unusquisque cum proximo suo labio adulationum ex corde et corde loquuntur.

Dagegen Knox: Lord, come to my rescue; piety is dead; in a base world, true hearts have grown rare. None but exchanges empty forms of speech with his neighbour; everywhere false hearts and treacherous lips.⁹

⁶ Auch die Auswahl aus dem gesichteten Material musste notwendigerweise sehr beschränkt bleiben.

⁷g.=Psalmi iuxta LXX (gallicanum); h.= Psalmi iuxta Hebraeicum [Biblia Sacra iuxta Vulgatam Versionem. Stuttgart∼ 1984]. M=Sebastian Münster (Hagiographa/Psalterium; s. Hantzsch, 174 Nr.231). Ra=Raschi; IE=Ibn Esra; Ki=David Kimchi (Biblia Rabbinica). − Psalmenverse werden nach der Zählung in der hebr. Bibel, lat. Wörter im allgemeinen in ihrer durch den Kontext bedingten flektierten Form zitiert. Wo erforderlich, wird in Anführungsstrichen die lexikalische Bedeutung deutsch angegeben.

⁸ Koller, Werner. Einführung in die Übersetzungswissenschaft (Heidelberg ²1983), 157-191.

⁹ Knox, Ronald, The Holy Bible: A Translation from the Vulgate in the Light of the Hebrew and Greek Originals (New York 1944). – Keineswegs soll mit dem Aufzeigen der Verschiedenheit eine Bewertung verbunden sein.

1.2 Dem Prinzip entsprechend ist stets מל מל rex; מל panis (auch wo es Tierfutter bezeichnet: 146,7; g. esca); מל videre (auch 118,7 wo es ein verächtliches Herabschauen meint; g.h. despicere) u. dgl. Jedoch infolge der strukturellen Sprachverschiedenheiten lässt sich mitunter keine eins-zu-eins Formel finden. So hat das Hebräische Lexeme, für die das Lateinische überhaupt keinen Gegenwert anbietet; in diesem Fall zieht M meist die Transkription vor: מוֹם saela (3,2; g. diapsalma, h. semper); שניון Sigaion (7,1; g. psalmus, h. pro ignoratione); מוֹם הוֹם הוֹם הוֹם הוֹם הוֹם הוֹם מוֹם אמֹן וֹאמֹן (81,4; h. superbiae) oder amen (41,14; g.). Dagegen aber auch מוֹם הוֹם רוֹם ceti grandis (74,13; Ki מֹב הוֹם; g. draco, h. Leviathan) auch Leveiathan (104,26). Das Tetragrammaton gibt M traditionsgemäss mit dominus wieder; in einem besonderen Kontext: dominus IEHOVA (33,12).

2.1 Das lexikalische Äquivalenzprinzip wird weitgehend dadurch enthärtet, dass das Wortinventar einer Sprache häufig für ein Lexem Synonyme aufweist, die dessen Platz in ähnlichen oder gar identischen Kontexten einnehmen; das gilt auch für das Äquivalenzlexem in der Zielsprache. Bei unseren Übersetzern lässt sich statistisch feststellen, dass es lediglich eine bevorzugte, doch keine starre Gleichsetzung zweier Lexeme gibt; die endgültige Beziehung herrscht zwischen einem semantischen Feld der Ausgangssprache und einem der Zielsprache. Dazu ein Beispiel:

	pauper	inops	egenus	afflictus	miser	humilis	mendi- cus
עני 29x h M	17 59% 18 62% 16 55%	6 21% 4 14% 2 7%	3 10% 7 24% 0	0 0 4 14%	0 0 5 17%	2 7% 0 2 7%	1 3% 0 0
אביון 23x h M	22 96%	3 13% 0 11 48%	1 4% 0 0	0 0 0	0 0 3 13%	0 0 0	1 4% 1 4% 0
タフ g 4x h M		1 25% 3 75% 0	1 25% 0 3 75%	0 0 0	0 0 0	0 0 0	0 0 0
g 2x h N	1 50%	0 1 50% 0	1 50% 0 0	0 0 0	0 0 1 50%	0 0 0	0 0 0

Hebräische Lexeme

עני 29 אביון, 49% דל, 40% 23 אביון 47%, עני 2 4%

Lateinische Lexeme (insgesamt in den 3 Übersetzungen)

¹⁰ Von שנה «irren» (vgl. Ra, IE).

pauper 106 61%, *inops* 31 18%, *egenus* 16 10%, *afflictus* 4 2%, *miser* 9 5%, *humilis* 4 2%, *mendicus* 3 2%

Auch ohne eingehende Analyse werden einige Übersetzungsgepflogenheiten deutlich. Das oberste Wort in der hebräischen Frequenzliste wird am häufigsten mit dem ersten Wort der lateinischen Liste wiedergegeben, aber doch nur etwa in der Hälfte der Fälle. Dieses lateinische Wort wiederum wird aber auch mit Vorliebe zur Übersetzung der übrigen hebräischen Synonyme benutzt. M erweitert das Vokabular (*miser*, *afflictus*, *humilis*, *mendicus*), ohne dass hierfür die Absicht semantischer Nuancierungen erkennbar wäre.¹¹

2.2 Sogar bei Lexemen grosser Extension, denen die kontextuelle Variabilität die Gleichung eins-zu-vielen vorschreibt, behauptet sich auch bei M meist die Standardäquivalenz. So regelmässig אבר עבר אמר, auch wo es übergehen werden könnte: אמר דבר אמר verbum veritatis (45,5 g.h. propter veritatem). Einige Male jedoch wird klargestellt, dass das hebr. Wort «Angelegenheiten; Begebenheiten» bezeichnet: in neqociis (7,1; g.h. verbis); res (41,9; 64,4; 65,4 g.h. verbum). און דרך via, aber שרי קעו rectae sunt conversationis (37,14; g. ...corde, h. ...in via), wo das hebr. Wort als den gesamten Lebenswandel bezeichnend interpretiert wird. 12

¹¹ Das wird auch an jenen Stellen deutlich, wo zwei oder mehr synonyme Lexeme nebeneinander auftreten:

A= עני		B= אביון		C= דל				
a= pauper	b= inc	pps	c= egenus		d= (aliter)			
Hebr.	Ps.g.	Ps.h.	Münster		Belegstelle			
AA	aa	aa	aa		10:9			
AB	ba	ba	ab		12:6			
	ab	ca	ab		37:14			
	da	ca	ab		40:18			
	ca	ca	ad		70:6			
	aa	aa	db		72:4			
	ab	ca	ab		74:21			
	ba	ca	ad		86:1			
	bd	ba	da		109:16			
	ca	ca	db		109:22			
	ba	ba	ab		140:13			
BA	aa	aa	ad		9:19			
	aa	aa	ad		72:12			
CB	ac	ba	cb		82:4			
	ba	ba	ca		113:7			
AAB	bca	bad	abd		35:10			
CBB	aba	baa	cba		72:1			
CAD	bda	acb	add		82:3			
¹² Kaulen, Fr., Handbuch zur Vulgata (Mainz 1870), 14.								

- 2.3 Homonymie und Polysemie eine Unterscheidung zwischen diesen beiden Kategorien erübrigt sich bei der synchronischen Sprachbetrachtung¹³ – zwingen infolge ihrer eins-zu-zwei Gleichung den Übersetzer fortwährend zur Entscheidung. Hier ist M, dank seiner Einsicht in die jüdischen Kommentare, in der Lage, seine Vorgänger zu korrigieren. דלק (7,14), bei g.h. im Sinne von «brennen» (ardentibus; conburendum), wird bei M mit «verfolgen» (perseguutor) wiedergegeben (so auch Ki, der auf Gen 31,36 verweist). Das seltene Wort רע «Absicht, Gedanke» 139,2.17) übersetzt M mit cogitatio (Ki מחשבה), gegen g.h., die in der Form den weitaus gebräuchlicheren Sinn, malum bzw. amicus, sehen. Die Verbalform נהרו (34,6) leitet M von der Wurzel נור/נהר «strahlen» her: illustrati sunt (g. inluminamini; IE יאורו) gegen h. confluite (נהר) «Fluss»; vgl. Ki). חבלים bedeutet «Stricke», z.B. 140,6: g.h.M. funes. Metonymisch wird es dann auch für «das nach Verlosung abgemessene Grundstück» benutzt; in Münsters Randbemerkung «finiculum. mensurans pro re remensurata». Dementsprechend übersetzt er sors (78,55; 105,11). M erkennt auch die zusätzlichen Homonyme mit der Bedeutung «Schmerzen» (18,5.6; 116,3: dolor) bzw. «Gruppe, Bande» (119,61: turma), wie sie auch Ki z.St. erläutert. Bei dem Wort הוח wird allgemein die doppelte Bedeutung anerkannt: «Wind» (35,5; g.h.M. ventus) und «Geist» (51,19 spiritus). Im Einzelfall mag der Sinn strittig bleiben: רוח עברה בה בו ואיננו (103,16). Nach g.h. ist hier von des Menschen Geist die Rede (spiritus), der beim Tode entschwindet; M (ventus) sieht hier das Bild des leicht vom Winde verwehten Blattes (so Ki).14
- 2.4 Bei seltenen Wörtern und gar bei Hapax legomena kann sich keine Vorstellung einer lexikalischen Bedeutung etablieren; bei der Dekodierung einer solche enthaltenden Nachricht sucht man durch Kreuzung von Kontext und Etymologie den Wortsinn zu erkennen. Oder man wendet sich, wie Münster, an Kenner der Sprachtradition. משך הזרע (126,6) wird von g.h. schlicht mit «Saatgut» (semina) wiedergegeben, von M preciosum semen (Ki הזרע «ziehen» bezeichnet werden könne, da sein Ruf in die Ferne zieht). ויחרגו (18,16) g. claudicaverunt, h. contrahentur, aber M expavescent (Ki יון חמר (75,9) g. vini meri, h. vino meraco, doch M vinum rubescit (Ki ארמום אווי (75,9) g. vini meri, h. vino meraco, doch M vinum rubescit (Ki חומל (18,47) g. in pruina, h. in frigore, jedoch M lapide glatioso (IE חומל (18,7) g. concepit, h. peperit, hingegen M calefecit (Ki interpretiert: «...die Erhitzung, pan, von Weib mit Mann»).

¹³ Hospers, J.H., Polysemy and Homonymy, ZAH 6/1 (1993) 117-120.

¹⁴ Zu און in Übersetzungen vgl. Verf. On the Decoding of Polysemantic Lexemes in Biblical Hebrew, ZAH 7/1 (1994) 20-23.

(84,8) g. de virtute in virtutem, h. de fortitudine in fortitudinem, aber M de caterva ad catervam (Ki מצבא אל צבא; IE מצבא אנשים רבים). – Noch einige Beispiele, bei denen M von seinen Vorgängern, auf deren Übersetzung nunmehr verzichtet werden soll, abweicht und den mittelalterlichen Kommentatoren folgt: מסה (81,4) abiecti (Ki שלותים «Minderwertige»); מסר (81,4) in tempore constituta (Ki עקב (Ki בומן ומועד שבלול (41,10) insidias (Ra בארב «Hinterhalt»); שבלול (58,9) limacis (Ki «in der Fremdsprache לימסא (18,30) conteram turmam (IE sieht hier die Wurzel דל שפתי (141,3) ostium labiorum meorum (IE תל כמו דלת (דל כמו דלת).

- 3.1 Auf dem Gebiet der Grammatik bewegt sich M auf alten Bahnen, 15 womöglich mit noch grösserer Konsistenz als sein Vorgänger: Substantive werden nominal, Verben mit Verbformen wiedergegeben. So übersieht er den adjektivischen Gebrauch des Nomen: משפט (19,10) iudicia domini veritas (g. h. ...vera); מחול (105,40) panem coelus (h. pane caelesti). Oder des Verbs: מחול ירבון (139,18) multiplicabuntur supra arenam (h. harena plures erunt). Jedoch kein solcher Grundsatz lässt sich starr einhalten; darüber hinaus, ergeben sich innerhalb einer Kategorie strukturbedingte Unstimmigkeiten zwischen zwei Sprachen.
- 3.2 Im Hebr. steht für «Blut» בק" (s.) neben קמים (pl.); nachklassische Latinität erlaubt zwar sanguines (pl.), doch entscheidet der Übersetzer über den Gebrauch dieser Form.

```
\Box 7(58,11)
                            (5,7) דמים
                                        (9,13) דמים
g.h.
              sing.
                           pl.
                                         sing.
                           pl.
M
              sing.
                                         pl.
שמים ist pl. tantum; auch hier schwankt die Wiedergabe.
              (v.6) שמים (v.6) השמים
                                        שמים (8,9) שמים (33,6)
g.h.M
              sing.
                           pl.
                                         sing.
                                                      pl.
(8,9) ארחות ימים דגי ים צפור שמים
                              pisces maris (pl.s.) semitas maris
g. volucres caeli (pl.s)
                              pisces maris (pl.s.) semitas ponti
h. aves caeli
                    (pl.s)
                              pisces maris (pl.s.) semitas marium (pl.pl)
M volatile coeli
                    (s.s.)
Offensichtlich neigt M zu einer formal akkuraten Übersetzung.
```

3.3 Das hebr. Partizip erlaubt, infolge seines nominal-verbalen Doppelcharakters, grundsätzlich drei formal verschiedene Wiedergaben: Nomen,

¹⁵ Münster verfasste sechs Lehrbücher über die hebr. Grammatik, die sich eng an die Arbeiten des Elia Levita anschliessen.

Verbform, Partizip. So: שׁשׁשׁ iudex (7,12 =g.h.); qui iudicat (9,5 =g.h. iudex); iudicans (58,12 =g.h.). Meist stimmt M mit mindest einer seiner Vorlagen überein, doch zeugt der gelegentliche Alleingang von der freien Entscheidungsmöglichkeit: iudex (94,2; g.h. qui iudicas). אוהב diligit (33,5; 146,8 = g.h.); pl. diligunt (145,20=g.h.; 122,6 =h., g. diligentibus) u.a., aber diligentes (119,132.165; g.h. diligunt); nominal: amici (38,12 =g.; h. cari), da die Form von einem synonymen Nomen gestützt wird. רודף persecutor (7,2 g.h. persequens), aber אווים וושב liberator (7,3), aber qui eripis (35,10). Eine kontextuelle Bedingtheit derartiger Schwankung lässt sich nicht erkennen. 16

- 3.4 In der lat. Wiedergabe der hebr. Verben geht M oft mit g., seltener mit h. zusammen, und häufig seinen eigenen Weg. Auffällig ist nur die M eigentümliche paraphrastische Übersetzungsweise, die des öfteren begegnet. Man darf hier wohl die Stimme eines Informanten 'der eine vorliegende Sprachform mit Umschreibungen erklärt, heraushören. ומלכו et ignomia afficiantur (35,4; g.h. revereantur); חפרו השרון השרון או the foderunt foveam (v.7 Ki הפרון השרון, Ra המשרון; h. foderunt); עם memoriam eius habeas (8,5 h.recordaris eius); ותחסרהו מעם paulo minorem fecisti eum (v.6 g. minuisti, h. minues eum). Besonders beliebt ist diese analytische Wiedergabe bei Hiphil-formen: השרילו prudenter agite (2,10 Ki מנו לב g.h. intellegite); יצליח facis illum dominari (8,7 g. constituisti eum).
- 4.1 Bei der übergeordneten Einheit, dem Satz, gestattet sich M leichte Abweichungen vom Urtext. Die Wortfolge wird verändert: עלי שינבו atque fines terrae in possessionem tuam (2,8); עלי שינבו dentibus suis contra me (35,16); שלום ידברו loquuntur pacem (v.20) u. dgl.
- 4.2 M fügt in Klammern erläuternde Zusätze an. ואחלצה eripui [ab afflictione] (7,5); סכול לנפשי (35,3); שכול לנפשי [conati sunt me] privare anima mea (v. 12 Ki קרעו לקחת את נפשי (יובקשו לקחת את נפשי (v.15 Ki פיהם); קרעו פיהם אלהים להצילני (קרעו פיהם); אלהים להצילני (קרעו פיהם); משי ליהוה (130,5). Wo der Zusatz nicht nur sprachliche Anmerkung sondern Sinndeutung darstellt, fusst er wiederum auf jüdischer Tradition. בני ארם ...בני איש filii hominum [ignobilium]...filii cuiuscumque [nobilis] (49,3 Ki בני ארם במעלה...הגדולים מושנים מושנים (19,31 Ki שופטי אראה (הרשעים...שופטי אראה). Sehr selten wirkt hier lateinisches Sprachgefühl mit; etwa wenn bei wörtlicher Wiederholung inquam hinzugefügt wird (130,6).

¹⁶ Vgl. Verf. Die Stammbildung *qotel* als Übersetzungsproblem, ZAW 93/2 (1981) 254-279.

- 4.3 Das eindrucksvollste Zeugnis von Münsters hebraistischer Bildung legen die wesentlichen Korrekturen ab, die er gegenüber Hieronymus vornimmt. Einige Beispiele (s. 2. 4): עקב insidiae (41 , 10 Ra מארב) gegen h. planta (die übliche Bedeutung «Ferse»); ערוב robur (8,3 h. laus); שרוב mixtionem insectorum Wurzel ערב «mischen»– (78,45 h. genus omne muscarum); הרעם in tempore constituta (81,4 Ki בזמן ומועד h. in medio mense); הרעם confringes eas ארץ גדוד (2,9 Ki תשברם h. pasces ארץ גדוד (18,30 IE, Ki ארץ גדוד (18,30 IE, Ki רצץ h. curram accinctus). Bei Ketib/Qere Schwankungen zieht M erstere Lesart vor: מרום האול וואס און אול (100,3); auch Ki erklärt die Ketib-Form.
- 5.1 Die Schwierigkeit, glaubensmässige Bindung an die Bibel mit den philologische Erkenntnissen ins Gleichgewicht zu bringen, lässt sich gelegentlich, gewissermassen zwischen den Zeilen, aufspüren. Das hebräische Vorwort zum Psalterium enthält eine scharfe Verdammung der Juden, die den bereits erschienenen Messiah und Welterlöser (משיח ובושיע כבר בא) nicht anerkennen wollen. Das gibt zweifellos Münsters Glauben wieder, doch verbirgt sich in dessem scharfen Ausdruck eine apologetische Absicht: Die Hebraisten der Reformationszeit mussten sich ständig gegen den Vorwurf einer Judaisierung verteidigen; dies konnte am besten unter Anführung ihrer Missionsabsichten geschehen.
- 5.2 Für משיח setzt auch M (wie g. h. durchwegs) das bedeutungsvolle griech. Lehnwort Christus (28,8; 84,10), wo aber das hebr. Wort offensichtlich für den davidischen König steht, schreibt er unctus (132,10.17). Das ermöglicht eine Unterscheidung: Der Zorn Gottes entzündete sich contra unctum (89,39); die Menschen verhöhnten Christum (v.52). Das Wort שע war von Hieronymus in passenden Zusammenhängen als Name Jesu übersetzt worden (51,14; 85,5; 95,1); stets bei M salus. In einem seit altersher christologisch verstandenem Psalm, übersetzt M בר כמו בן filius (2,12 h. pure; aber Ki בר כמו בן, wobei er «Sohn» als Ehrentitel Davids versteht). In der Aussage, der Mensch stehe trotz seiner Niedrigkeit nur um Weniges zurück hinter אלהים (8,6), hatte bereits die Septuaginta das hebr. Wort mit angeloi «Engel» wiedergegeben; so g. Doch Hieronymus, der hier an die Menschwerdung Jesu denkt, übersetzt: (paulo minus) a deo; M (paulo minorem fecisti eum) angelis. Das entspricht der jüdischen Tradition (Ra, IE, Ki). In seiner hinzugefügten Erläuterung bezieht sich M ausdrücklich auf diese (post Hebraeorum interpretationem vertimus), um dann eine fast feindselige Bemerkung gegen diejenigen hinzuzufügen, die den Vers auf Jesus zu beziehen und also אלהים pro deo zu interpretieren verlangen.

6.1 Jede kursorische Durchsicht zeigt, dass die von Sebastian Münster angefertigte lat. Psalmenübersetzung keine Umwälzung gegenüber den frühen lat. Versionen bedeutet, weder was die grundlegende Übersetzungsweise noch was das Gros der sprachlichen Einzelheiten anbetrifft. Vielmehr bietet jene eine schrittweise vorgenommene Korrektur der alten Tradition, die von Fall zu Fall Aufklärung bei der – keineswegs durchwegs zuverlässigen – jüdischen Auslegungstradition sucht. Die Wirkung der Münsterschen Version war begrenzt: Es hatte die Zeit der Bibelübersetzungen in die zeitgenössischen Sprachen begonnen. Ihren Wert behält aber jene als aufschlussreiches Dokument für die Geistesgeschichte im Zeitalter der Reformation.

Benjamin Kedar-Kopfstein, Haifa